



## Volles Haus beim Fachtag zum Safer Internet Day 2019

Anlässlich des Safer Internet Days am 5. Februar fand in Kooperation mit der Landeskoordinierungs- und Servicestelle Frühe Hilfen ein Fachtag zu Mediennutzung und früher Kindheit statt. Schon kurz nach dem Verschicken der Einladungen waren alle Plätze ausgebucht – mehr als 150 Teilnehmer\*innen konnten wir im Alwin-Brandes-Saal im Mendelsohn-Bau am Halleschen Tor begrüßen – die gut gefüllte Warteliste mit über 290 Interessenten zeigte die große Relevanz des Themas auf. Die Vorträge von Dipl. Psych. Mariana Rudolf (Fachstelle für Suchtprävention Berlin), Dr. Claudia Lampert (Hans-Bredow-Institut für Medienforschung der Universität Hamburg) und Dr. Uwe Büsching (Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte) beleuchteten das Thema aus verschiedenen Perspektiven. Wolfgang Porsche (radioeins) führte als Moderator durch die Veranstaltung.

### Mediennutzung im Familienalltag

Mariana Rudolf gab in ihrem Einführungs-vortrag einen Überblick über (kritischen) Medienkonsum sowie entwicklungspsycho-logische Aspekte bei Kindern. Dabei ging es auch um die Frage, inwiefern sich der über-mäßige Gebrauch von Bildschirmmedien in der frühen Kindheit potentiell negativ auf eine spätere Suchtentwicklung auswirken kann. Sie machte deutlich, dass wichtige Kompetenzen, die sich in der frühen Kindheit bilden – Bedürfnisaufschub, Frustrationstoleranz, Selbstwirksamkeit, Emotionsregulation – bei eher ein-dimensionaler Nutzung von „immer verfügbaren“ Medien schnell zu kurz kommen können: Lernen findet in Beziehung statt, die je-doch durch gemeinsamen Mediengebrauch nicht ausgeschlossen sein muss. Kinder machen diesen Wunsch deutlich, indem sie gegen eine vereinzelt exzessive Mediennutzung auf Elternseite durchaus „Protest einlegen“: die Botschaft war: „Kinder zeigen schon früh, was sie brauchen – bleiben sie daher in Kontakt!“

Eltern sind in ihrem Verhalten somit ein Vorbild für ihre Kinder – damit beschäftigte sich auch der zweite Vortrag des Tages von Dr. Claudia Lampert mit dem entsprechenden Titel „Kinder brauchen medienkompetente Vorbilder – Herausforderungen für Medien-umgang in der Familie“. Sie hob hervor, dass Kinder vor allem durch ihre Eltern einen Zugang zu (digitalen) Medien erhielten und sich dabei deren Verhalten anschauen. Sie beleuchtete Trends wie das „Sharenting“ – das Teilen von Bildern und Videos des Nachwuchses in verschiedenen Sozialen Netzwerken – wozu sicher jede\*r Beispiele aus dem Alltag kennt. Nicht nur aus Gründen des Datenschutzes sind solche Phänomene problematisch.

Wichtig ist, dass Eltern ihren Kindern eine Haltung vermitteln, (gemeinsame) Vereinbarungen treffen und sich mit dem Thema aktiv auseinandersetzen. Dabei brauchen sie auch Unterstützung, wie sie beispielsweise Informationsangebote wie [www.schauhin.info](http://www.schauhin.info) anbieten. In der anschließenden Diskussion kamen gehäuft Fragen nach konkreten Mediennutzungszeiten auf: Hier gibt es zwar offizielle Empfehlungen, zum Beispiel durch die BZgA, wobei Frau Dr. Lampert betonte, dass Kinder sehr unterschiedlich sind und daher aus ihrer Sicht pauschale Regelungen oft den individuellen Bedürfnissen nicht gerecht werden. Das „wie“ der Nutzung und nicht nur das „wie viel“ scheint entscheidend. Die zentrale

Botschaft war, dass Eltern sich im Einzelnen mit dem Thema auseinandersetzen sollten und hierbei auch durch Unterstützung von Fachkräften profitieren können.

Im abschließenden Vortrag berichtete Dr. Uwe Büsching auszugsweise aus den Ergebnissen der BLIKK-Medien-Studie. Er führte den Begriff „Medienmündigkeit“ ein: Kinder sind medienmündig, wenn sie bestimmte Fähigkeiten im Bereich der Kommunikation, Sensomotorik, Empathie, Gestaltung, Planung und Realisierung sowie der kritischen Auseinandersetzung entwickelt haben. Vorher sei ihnen ein kompetenter Medienumgang aus seiner Sicht nicht möglich – „Kinder sind keine kleinen Erwachsenen“. Er sprach sich dafür aus, Kinder möglichst spät mit digitalen Medien zu konfrontieren, da er sonst schädliche Auswirkungen auf die Entwicklung befürchte. Analog zu Dr. Lampert konnte die BLIKK-Studie feststellen, dass sich 42% der befragten Eltern noch nicht mit dem Thema Medienerziehung auseinandergesetzt haben – hier muss also mit Beratungs- und Informationsangeboten sowie vonseiten der Fachkräfte u.a. in Kitas angesetzt werden.

### **Eltern sind Vorbild für ihre Kinder**

In der Diskussion wurden die unterschiedlichen Standpunkte aufgenommen und engagiert diskutiert, was auch beim gemeinsamen Mittagsimbiss fortgesetzt wurde. Deutlich wurde, dass es sehr schwer erscheint, fachliche Empfehlungen, wie beispielsweise konkrete Mediennutzungszeiten oder bis zu einem gewissen Alter absolute Medienabstinenz im Alltag umzusetzen. Insbesondere das Hinterfragen des eigenen (Vorbild-)Verhaltens und die Stärkung der Elternrolle sollte hierbei nicht vergessen werden. An diesem Punkt setzt die gemeinsame Kampagne der Landeskoordinierungs- und Servicestelle Frühe Hilfen und der Fachstelle für Suchtprävention Berlin, „Heute schon mit Ihrem Kind gesprochen?“ an, im Zuge derer letztes Jahr 150.000 Postkarten sowie 10.000 Plakate mit „typischen Alltagssituationen“ u.a. an die Berliner Kitas verteilt wurden. Ziel der Kampagne war es, Eltern für einen kritischen Umgang mit ihrer eigenen Mediennutzung zu sensibilisieren – ganz nach dem Motto des Fachtags „Auf dem Spielplatz oder im Whatsapp-Chat?“.

Wir danken den Referent\*innen für ihre Vorträge, die sich dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven genähert haben sowie allen Teilnehmenden. Unser Dank gilt besonders auch der BKK VBU für die Unterstützung dieser Veranstaltung. Das große Interesse am Fachtag sowie die außerordentlich positiven Rückmeldungen machen deutlich, dass weitere Veranstaltungen zum Themenkomplex „Familie und digitale Medien“ sinnvoll sind – eine Nachfrage, der sich die Landeskoordinierungs- und Servicestelle Frühe Hilfen und die Fachstelle für Suchtprävention Berlin auch weiterhin annehmen werden.